

Einladung zum FORBA-Gespräch zur Arbeitsforschung 6/2012:

Alles unter einen Hut?

Erwerbsarbeit und Versorgungsarbeit von Frauen und Männern in Österreich und in der EU

Mittwoch, 24. Oktober 2012, 17:00 - 19:00 Uhr

FORBA, Aspernbrückengasse 4/5, 1020 Wien (Nähe Urania)

Bitte um Anmeldung unter office@forba.at (begrenzte TeilnehmerInnenzahl)

FORBA

Mehrere gesellschaftliche Entwicklungen haben die Frage der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Versorgungsarbeit insbesondere für Frauen in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt: die gewachsene Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Erosion des männlichen Familienerhalter-Modells, der Rückgang von Geburtenraten, der demografische Wandel und der Anstieg des Pflegebedarfs, aber auch die zunehmende Entgrenzung und Flexibilisierung von Arbeit. Sowohl auf politischer Ebene, wenn es um die Erhöhung der Erwerbsquoten geht, als auch in Fragen der Arbeitszeit und der Gestaltung von Arbeit im Betrieb und nicht zuletzt bei Entscheidungen in Haushalt und Familie ist Vereinbarkeit ein Thema.

Die Veranstaltung behandelt das Thema in einer geschlechterkritischen Perspektive aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln: Zum einen unter dem Gesichtspunkt der Arbeitszeiten und zum anderen unter dem der familiären Pflege, nachdem es lange Zeit um die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung ging.

Programm

Ingrid Mairhuber, FORBA:

Familiäre Pflege in Österreich - eine besondere Herausforderung für die Vereinbarkeitspolitik

Bernadette Allinger, FORBA:

Arbeitszeit und Vereinbarkeit: Österreich im internationalen Vergleich

Abstracts

Ingrid Mairhuber: Familiäre Pflege in Österreich - eine besondere Herausforderung für die Vereinbarkeitspolitik

Die Pflege alter Menschen erfolgt in Österreich mehrheitlich durch (weibliche) Angehörige in der Familie. Die Zukunft der familiären Pflege hängt davon ab, ob die pflegenden Angehörigen zugleich erwerbstätig sein können. In Österreich wenden pflegende Angehörige pro Woche deutlich mehr Stunden für die Pflege alter Menschen auf als in den nordeuropäischen Staaten, wo mehr alte Menschen professionelle Pflege erhalten. Nur relativ wenige pflegende Angehörige sind in Österreich erwerbstätig. Zudem ist die Teilzeitquote bei diesen in Österreich im EU-Vergleich am höchsten. Eine Verlängerung des Erwerbslebens und eine Erhöhung der Erwerbsquote setzen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von familiärer Pflege und Erwerbsarbeit voraus.

Bernadette Allinger: Arbeitszeit und Vereinbarkeit: Österreich im internationalen Vergleich

Innerhalb Europas zeigt sich ein starkes Nordwest-Südost-Gefälle bei den Arbeitszeiten und der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Privatleben, wie Daten des aktuellen *European Working Conditions Survey (EWCS)* zeigen. Politische Maßnahmen für eine bessere Balance zwischen der Erwerbsarbeit und familiären und sozialen Verpflichtungen können zur Erhöhung der (Frauen-)Erwerbsquote und zur Verlängerung des Erwerbslebens beitragen. Im Beitrag werden Ergebnisse des aktuellen EWCS im Hinblick auf Work-Life-Balance präsentiert. Zudem wird anhand der Beispiele Österreich, Dänemark und Kanada gezeigt, dass sich mit dem Aufbrechen des Vereinbarkeitsmodells der männlichen Versorgerehe auch liberale und konservative Länder zunehmend am skandinavischen Modell mit kurzen, gut kompensierten Erwerbsunterbrechungen und gut ausgebauter öffentlicher Kinderbetreuungsinfrastruktur orientieren.

Vortragende

Mag.a Dr.in Ingrid Mairhuber ist seit 1999 bei FORBA beschäftigt. Studium der Politikwissenschaft und Geschichte in Wien; 1992 bis 1994 Referentin für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik der Bundesministerin für Frauenangelegenheiten; 1994 bis 2003 Lektorin an der Universität Wien; zwischen 2000 und 2011 österreichische Vertreterin in der ExpertInnengruppe "Employment and Gender Equality Issues" der DG Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten der Europäischen Kommission.

Forschungsschwerpunkte: geschlechtsspezifische Analysen von Arbeitsmarkt-, Sozial- und Gleichbehandlungspolitik, Veränderungen am Erwerbsarbeitsmarkt, soziale Absicherung und (Arbeits-)Zeitpolitik, Regulierung und Absicherung von Übergängen im weiblichen und männlichen Lebenserwerbsverlauf

Mag.a Bernadette Allinger ist seit 2010 bei FORBA beschäftigt. Studium der Soziologie und Anglistik/Amerikanistik an der Universität Wien; postgradualer Lehrgang Soziologie am Institut für Höhere Studien; einjähriger Forschungsaufenthalt an der University of Alberta, Kanada im Rahmen der Dissertation zum Thema 'Work-Life Balance Politiken im internationalen Vergleich an den Beispielen Österreich, Dänemark und Kanada' (noch nicht abgeschlossen).

Arbeitsschwerpunkte: nationale Korrespondentin des EIRO und ERM für die Europäische Stiftung für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen; industrielle Beziehungen, Work-Life Balance

Bitte um Anmeldung unter office@forba.at (begrenzte TeilnehmerInnenzahl)

Diese Veranstaltungsreihe wird freundlich unterstützt von:



Gemäß den Bestimmungen des Datenschutzgesetzes und des Telekommunikationsgesetzes weisen wir darauf hin, dass diese Email kein anonymes Massen-Email ist, sondern eine Aussendung an Personen, die mit FORBA in Kontakt stehen. Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr zugesandt haben wollen, antworten Sie bitte mit "Abbestellen" in der Betreffzeile! FORBA haftet nicht für allfällige Schäden, die durch den Empfang dieses Newsletters entstehen können.
